

Vorbeugen, Abwehren, Analysieren – der Kreislauf der Schadenverhütung

Einleitung

Wie bereits in der letzten Ausgabe von „schadenprisma“ festgestellt, wird die Schadenverhütung als ein komplexer und kontinuierlicher Prozess beschrieben. Dabei gibt es die drei Maßnahmenbereiche Vorbeugen, Abwehren und Analysieren, die in einer stetigen Wechselbeziehung stehen und einander bedingen. Auch wenn diese drei Bereiche von gleicher Wertigkeit sind, so ist aus unserer Sicht den vorbeugenden Maßnahmen das besondere Augenmerk zu widmen, da es bei einer guten und richtigen vorbeugenden Schadenverhütung erst gar nicht zum Schaden kommen kann.

seren aktuellen Gesetzen und Verordnungen hineinreicht. Die wichtigsten Ansätze sind die Versuche, die Entstehung von Schadenfeuern zu verhindern (z. B. Strafrecht, wider die Brandstifter) und die Ausbreitung zu begrenzen (Baurecht). Sehr früh hat man erkannt, dass die Auswahl der Baustoffe sowie die bauliche und räumliche Unterteilung von Bauwerken geeignete Mittel waren, der Ausbreitung von Feuer und Rauch entgegenzuwirken und damit auch das Leben der Bewohner zu schützen.

Die gewonnenen Erkenntnisse sind auch heute noch gültig so wie in die Regel- und Bedingungswerke der Versicherer eingeflossen. Neben zahlreichen Publikationen, vor allem der öffentlichen Versicherer, gibt es hierzu Richtlinien des Gesamtverbands der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), die in vielen Bereichen einen einheitlichen Forderungsstandard in der Branche sicherstellen. Weitere wichtige Komponenten, die in den letzten Jahren stärker an Bedeutung gewonnen hat, sind die Bewusstseinsbildung mit Ausrichtung auf das brandschutzgerechte Verhalten sowie die verstärkte Einflussnahme auf den organisatorischen und betrieblichen Brandschutz. Vielleicht haben auch Sie sich schon von einer Aktion Ihres Versicherers inspirieren lassen und Rauchmelder in Ihrer Wohnung installiert?

Vorbeugende Schadenverhütung

Die Vorbeugung ist ein wesentlicher Teil der Schadenverhütung. Aus Sicht der Versicherung sind schadenverhütende Aktivitäten an die einzelnen Sparten geknüpft. **Das sind vor allem:**

Feuer

Wegen der verheerenden Auswirkung von Feuersbrünsten erließen Städte schon im Mittelalter in ihren Bauordnungen eindringliche Bestimmungen zum Schutz gegen die Brandgefahren. Eine Tradition, die bis in die heutige Zeit mit un-

Bild 1: Beispiel einer zukünftigen Unwetterwarnung (E-Mail), („schadenprisma“ 1/2003)

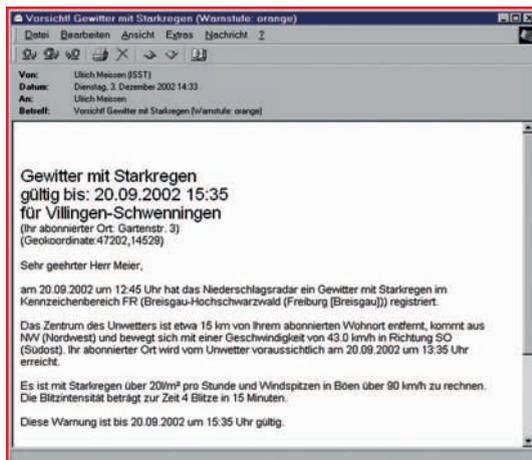
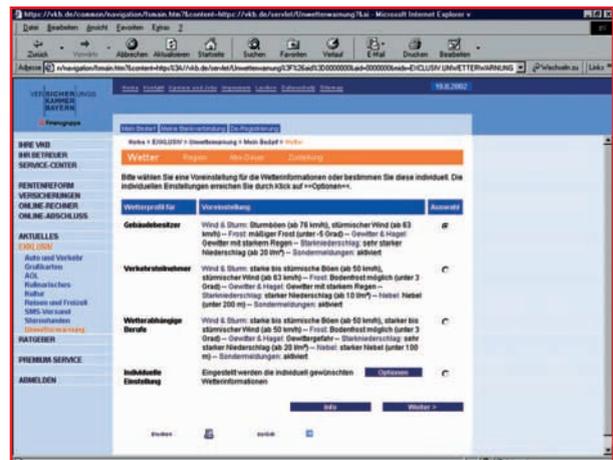


Bild 2: Profileingabe („schadenprisma“ 1/2003)



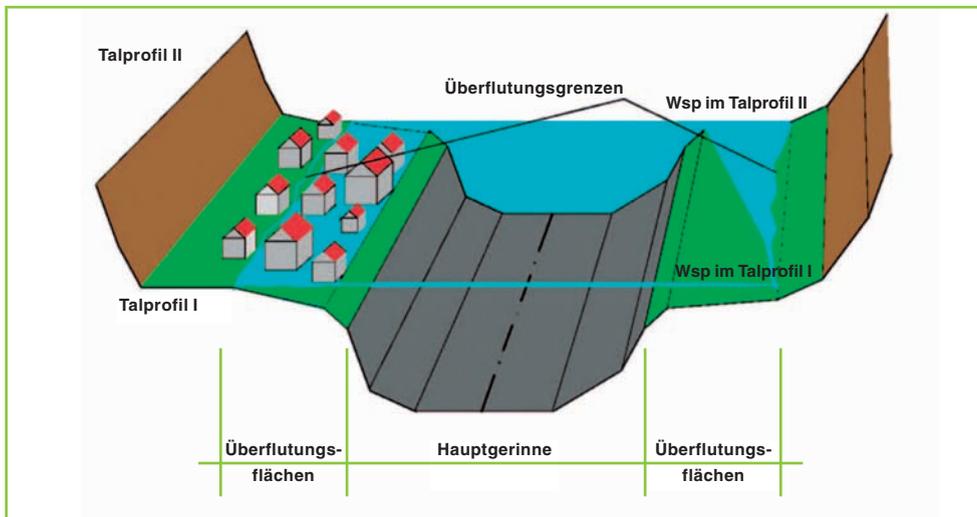


Bild 3: Verschnitten von Hochwasserspiegellagen mit topografischer Information („schadenprisma“ 2/2003)

Leitungswasser

Ein Rohrbruch ist zwar weniger existenzbedrohend als ein Großbrand oder ein Hochwasser, die Folgen werden aber meist unterschätzt. So sehen die Versicherer mit Sorge, wie sich das Schadenaufkommen in diesem Versicherungssektor kontinuierlich vergrößert. Immer aufwändigere Installationen, immer mehr Materialien in unseren immer besser ausgestatteten Häusern sorgen für ein steigendes Schadenpotential. Entsprechend nehmen auch die Bemühungen zu, mit Aufklärung und Tipps vorzubeugen. Ausgangspunkt dieser Aufklärungsarbeit ist genau wie im Bereich Feuer die schadenverhütende Bewusstseinsbildung des mit der Projektierung Beauftragten, des Installateurs und des Betreibers. Anders als z. B. bei Feuer und Einbruchdiebstahl ist es der Versicherungswirtschaft bisher noch nicht gelungen, stärker Einfluss auf die Qualität der Produkte und deren Verarbeitung zu nehmen. Dies ist mit Sicherheit eine neue Herausforderung für die Schadenverhütung.

Sturm und Elementarereignisse

Die Gebäude Sturmversicherung ist eine sehr verbreitete Form der Vorsorge und zeichnet sich in den letzten Jahren durch steigende Schadenereignisse aus. Ein guter Grund also, die Vorbeugung zu verbessern. Hierzu zählen Hinweise auf typische Schwachstellen genauso wie die Mitwirkung bei entsprechenden Richtlinien des Dachdeckerhandwerks. Durch Obliegenheiten in ihrem Versicherungsvertrag sind Kunden auch gehalten, eine passende Wartung sicherzustellen. Zwar kann niemand aufkommende Wetterereignisse verhindern, aber ein aktueller und zukunftsweisender Ansatz der öffentlichen Versicherer besteht in einem Frühwarnsystem (WIND, siehe „schaden-

prisma“ 1/2003), das den Betroffenen ermöglicht, noch vor dem Ereignis Vorsorge zu treffen. Zunehmend werden wir auch durch die schnelle Folge von Hochwasserereignissen beunruhigt. Seit kurzem gibt es für die Überschwemmungsgefahr und auch für Elementarereignisse wie Erdbeben, Erdsenkung, Erdbeben, Schneedruck, Lawine und sogar Vulkanausbruch flächendeckend Versicherungsschutz. Voraussetzung war eine Gefahrenzonierung (ZÜRS, siehe „schadenprisma“ 2/2003). Die beste Vorbeugung ist es, in von Überschwemmung bedrohten Gebieten erst gar nicht zu bauen. Aber auch für Standorte, die seltener betroffen sind, gibt es Bedarf, mögliche Folgen von Hochwasser zu mindern. Immer häufiger nehmen sich die Versicherer dieses Themas an.

Einbruchdiebstahl

Auch wenn es bei diesem Thema vermeintlich „nur“ um den Sachschutz und die Vermeidung von Vermögensverlusten geht, gibt es gute Gründe, Schutzkonzepte gegen die hoch motivierte „Zunft“ der Diebe und Einbrecher zu entwickeln. Gut gesicherte Werte sollen den Tätern das Leben schwer machen. An vorderster Front steht hier die Polizei, die neben der Strafverfolgung auch die Sicherheitsberatung anbietet. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Versicherern, die vor allem für Kunden mit hohen Werten individuelle Konzepte ausarbeiten. Auch hier ist der GDV aktiv, der neben zahlreichen Veröffentlichungen vor allem geeignete Standards in Richtlinien für Sicherungstechnik festschreibt und damit Einfluss auf die Qualität entsprechender Produkte nimmt. Auch die Qualifikation von Errichterfirmen wird kontrolliert. Aufgrund der Einflussnahme auf den Standard von mechanischen

Sicherungselementen ist u. a. im Bereich der Einbruchdiebstahlskriminalität ein Rückgang zu verzeichnen. Hinzu kommt, dass heute ein Drittel aller Einbruchversuche aufgrund der mechanischen Sicherungstechnik frühzeitig abgebrochen wird. Ein weiteres alltägliches Beispiel sind moderne Wegfahrsperrn in unseren Pkws, die geholfen haben, die Diebstahlquoten zu verringern.

Abwehrende Schadenverhütung

Abwehrende Maßnahmen nach einem Schadeneintritt sind ein wesentlicher Teil der Schadenverhütung. Hierdurch können Schäden und Folgeschäden erheblich gemindert werden. Schadenverhütung hört nicht auf, wenn der Schaden eingetreten ist, auch wenn vielfach die schadenverhütende Wirkung auf die vorbeugende Seite – diese meint alle Maßnahmen vor Eintritt des Schadens – reduziert wird. Oft sind gerade mit den vorbeugend realisierten Maßnahmen schadenmindernde, d. h. im Schadenfall wirkende, Effekte verbunden und auch so beabsichtigt.

Die folgenden skizzenhaft aufgezeigten Schäden aus den Bereichen Feuer, Leitungswasser, Sturm und Einbruchdiebstahl sollen das verdeutlichen.

Feuer

Feuer und Furniere

Ein Furniere verarbeitender Betrieb brennt in der Maschinenhalle. Die Sprinkleranlage löscht den Brand, bevor das Feuer auf das nicht ausreichend geschützte Furnierlager übergreift. Hohe Betriebsunterbrechungszeiten, die insbesondere wegen langer Lieferzeiten der Furniere hätten zum Tragen kommen können, bleiben aus und der Betrieb bleibt im Markt. Den Brandschaden beglich der Feuerversicherer.

BMA schützt Umwelt

Die auf die Feuerwehr geschaltete Brandmeldeanlage meldet einen Entstehungsbrand in der Galvanik. Die Feuerwehr ist innerhalb von 10 Minuten vor Ort und verhindert größeren Schaden. Auch die Umwelt wird weder durch kontaminiertes Löschwasser noch durch austretende Salze aus Galvanikbädern in Mitleidenchaft gezogen.

Leitungswasser

Nasse Füße im 6-Familienhaus

Im 3. OG tritt ein Rohrbruch in der Zuleitung zum Waschmaschinenanschluss auf. Die Kinder bemerken die sich bildende Wasserlache in der Küche. Der Älteste (14 Jahre) weiß, wo sich das Hauptabsperrventil befindet, schließt es, bittet die Nachbarn um Hilfe und gemeinsam rücken sie bis zum Eintreffen der Eltern dem Wasser zu Leibe. Den Restschaden übernahm die Leitungswasserversicherung.

Sturm

Windige Geschichte für ein Einfamilienhaus

Ein Sturm fegt einige Ziegel vom Dach. Glücklicherweise hat der Hausherr noch einige davon als Reserve in der Garage liegen. Er ersetzt die fehlenden Ziegel vor dem für den nächsten Tag über WIND angekündigten Starkregen (WIND steht für „Weather Information on Demand“ und ist das Unwetterfrühwarnsystem der öffentlichen Versicherer, siehe „schadenprisma“ 1/2003). Vorsichtshalber lässt er das Dach aber auch vom Fachmann überprüfen. Die angefallenen Kosten trug der Sturmversicherer.

Einbruchdiebstahl

Die längsten Finger hat der Einbrecher

Und ein „fachmännisch“ geschultes Auge dazu. Denn leider war die Terrassentür nicht so gut gesichert wie die Eingangstür und obendrein auch gut von Strauchwerk gegen Einsehen geschützt. So konnte Herr „Langfinger“ bei seinem „Handwerk“ auch nicht beobachtet werden. Positiv war, dass die Eigentümer ihre maßgeblichen Wertsachen und Papiere in einem gut gesicherten Wertschrank deponiert hatten, der dann doch eine Nummer zu groß für ihn war. Darin lag auch eine Aufstellung der wertvolleren Bilder und des Teppichs, mit Belegen und Bildern. Den Schaden trug der Einbruchdiebstahlversicherer.

Worauf kommt es beim „Abwehren“ also an?

Sicher auf Technik, die in weiser Voraussicht, aufgrund von Schadenerfahrungen oder wegen Vorgaben zur Gewährleistung eines Sicherheitsstandards, installiert wurde. Aber es kommt auch auf schnelles, bewusstes und umsichtiges Handeln am besten durch einen „Fachmann“ an, bevor der Schaden größer wird. Letztlich aber zumeist auf uns, weil größtenteils wir – die Laien – die erste Hilfe zu unserem oder der anderen Wohl leisten. Das erfordert Aufmerksamkeit, Mut und Wissen.

Um klare und gute Entscheidungen treffen und die richtigen Maßnahmen veranlassen zu können, brauchen wir daher zunächst Informationen. Die gibt es bei den Schadenverhütungs- und Schadenregulierungsabteilungen der Versicherer und auch bei anderen Stellen, die Prävention und Schadenbegrenzung im Sinn haben. Die öffentlichen Versicherer leisten hier aus der Verbundenheit mit ihrer jeweiligen Region und häufig in der Zusammenarbeit mit den Feuerwehren, aber auch mit anderen Netzwerkpartnern eine besondere Schadenverhütungsarbeit.

Wenn die Schadenbegrenzung allerdings die eigenen Fähigkeiten überfordert, ist die Hilfe von Profis gefragt. Dann sollte die Polizei, die Feuerwehr, der Versicherer und/oder eine andere kompetente Stelle zu Rate gezogen werden. Wann dies der Fall ist, kann jeder nur nach seinen eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten wie auch immer nur in der jeweiligen Situation entscheiden.

An erster Stelle stehen also neben installierter Technik immer auch die Eigenverantwortung und das Bewusstsein um Sicherheit. Diese wahrzunehmen bedeutet, etwas „können/sich trauen“ und etwas „wollen“. Erst im zweiten Schritt oder wenn der Schaden zu groß (geworden) ist, können wir uns erfreulicherweise auf gut organisierte und fachlich geschulte „Einsatzkräfte“ der Polizei, der Feuerwehren, anderer Hilfswerke und -einrichtungen sowie auf das Handwerk stützen.

Aus jedem Schaden kann, eine gründliche Ursachenermittlung vorausgesetzt, die Erkenntnis gewonnen werden, künftige Schäden zu vermeiden bzw. zu mindern. Dies ist somit ein wesentlicher Bestandteil der Schadenverhütung. Die Betrachtung kann zunächst für alle Schadensfälle gelten, ist aber bei gezielten Maßnahmen von der Ursache und der Sparte abhängig.

Feuer

Die Aktivitäten der Schadenanalyse sind bisher am intensivsten in der Feuersparte erfolgt. Hier gibt es in den Häusern der öffentlichen Versicherer alte Traditionen, welche über die Jahrzehnte in heute moderne Untersuchungsmethoden und wissenschaftliche Auswertungen münden.

Die Schleswig-Holsteinische Landesbrandkasse z.B. hatte bereits in den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts eine Brandverhütungs- und Brandermittlungsabteilung. Diese hatte die Aufgabe, die Brandermittlungsarbeit der Behörden zu unterstützen. In dieser Zeit begannen die Mitarbeiter dieser Abteilung sich intensiv mit den objektiven Brandursachen und Brandgefahren auseinander zu setzen. Es wurden Fachleute für Starkstromtechnik, Chemie und Bautechnik beschäftigt. Ein weiterer besonderer Bereich befasste sich mit der Blitzforschung und dem Bau von Blitzschutzanlagen. Aus diesen Anfängen der Brandursachenforschung entstand 1952 das Laboratorium für Brandschutztechnik und Brandermittlung, ein Vorläufer des heutigen Instituts für Schadenforschung und Schadenverhütung (IFS) in Kiel.

Nachfolgend sind aus der praktischen Arbeit des Laboratoriums der Schleswig-Holsteinischen Landesbrandkasse einige Schwerpunkte zu nennen:

- ▶ Die Untersuchungen zu Heuselbstentzündungsvorgängen führten zur Entwicklung der Heumesssonde, die in der Lage war, Temperaturen im Heustock zu messen und daraus Schlussfolgerungen über den Zustand des Ernteguts zu ziehen. Bei einer Temperatur von mehr als 60 °C war es angeraten, die Feuerwehr zu alarmieren.

Analysierende Schadenverhütung

- ▶ Es wurden Erwärmungsgeräte für die Tieraufzucht (Infrarotstrahler) und deren Wärmeübertragung getestet und daraus Sicherheitsvorschriften entwickelt.
- ▶ Die Temperaturverhältnisse bei Schweiß-, Löt- und Farbabbrennarbeiten wurden erforscht. Die hierdurch erhaltenen Erkenntnisse über die zündgefährlichen Auswirkungen bei diesen Arbeiten führten zur Aufstellung von Sicherheitsbestimmungen für den Umgang mit diesen Geräten.
- ▶ Ein weiteres Feld wissenschaftlicher Untersuchungen und Forschungen waren der Einsatz von Kunststoffen als Baumaterialien und vor allen Dingen deren Verhalten im Brandfalle sowie die Auswirkungen auf die Gebäudesubstanz. Mit diesem Wissen konnten Methoden zur Sanierung von Bauwerken nach einem Feuer entwickelt werden.

Dieser geschichtliche Abriss macht deutlich, wie aus einer sorgfältig ermittelten Brandursache, dem Brandverhalten der Baustoffe und einer Analyse zahlreiche Fakten gewonnen werden, die einem Brandausbruch bzw. einer Brandausweitung positiv entgegenstehen. Diese fundierten Kenntnisse werden auch bei der Erarbeitung von Sicherheitsvorschriften, Normen usw. angewandt.

Leitungswasser

„Leitungswasser“ ist eine weitere wichtige Versicherungssparte im Massengeschäft. Sie deckt Gebäude- wie auch Inventarschäden ab. Die aus Schadensfällen gewonnenen Erkenntnisse sind noch nicht so geschichtsträchtig wie die Feuersparte und die Feuerversicherung. Die Leitungswasserversicherung, eine Versicherung gegen Schäden durch bestimmungswidrig ausgetretenes Leitungswasser, verlief über viele Jahre problemlos. Lediglich in Jahren mit starken Frösten kam es zu größeren Schadenzahlen. In den letzten Jahrzehnten veränderte sich für die Leitungswasserversicherer das positive Bild. Gründe für diese Veränderungen waren u. a. der zunehmende Umfang wasserführender Installationen, geänderte Installationsverfahren, neue Werkstoffe, neue Systeme

und auch eine veränderte Wasserzusammensetzung. Veränderungen in den Schadenstatistiken führen zur kritischen Betrachtung der Sparte und ziehen eine gründliche Ursachenermittlung nach sich. Aus der Ursache kann ähnlich wie bei der Brandursachenermittlung der Schluss gezogen werden, wie man künftig einen Schaden an der Installation verhindern kann. Es werden Zusammenhänge deutlich, welche Installationsmaterialien nicht miteinander zu verwenden sind oder zu chemischen Reaktionen führen, z. B. Verbindungen von Kupferinstallation und verzinkten Leitungen. Die Wasserzusammensetzung hat Einfluss auf das Installationsmaterial. Die Schadenstatistiken verdeutlichen auch, wie sich die Qualität der handwerklichen Ausführung der Installation auswirkt. Daraus wurden Schulungsmaßnahmen abgeleitet. Auch hier ist das IFS technisch und wissenschaftlich in der Lage, aus der Ursache Rückschlüsse auf eine Veränderung der Installation oder des Materials zu ziehen und Empfehlungen für die Verbesserung des Risikos auszusprechen. Eine Datenbank stellt den Versicherern verlässliche Informationen zur Verfügung.

Zur Schadenminderung lassen sich auch aus Schäden und der Schadenbeseitigung Hinweise gewinnen. Die Kenntnisse über Baumaterialien und deren Verhalten beim Wasserschaden sind ein wesentlicher Faktor zur Einleitung von schadenmindernden Maßnahmen. Es gilt sehr schnell zu entscheiden, ob Bauteile zu trocknen sind oder der Ausbau von Bauteilen die Wiederherstellung fördert und dadurch kostengünstiger macht. Es ist aber ebenso wichtig zu erkennen, dass diese Entscheidung zum Vorteil des Geschädigten ist. Die Analyse von Ursachen bei Leitungswasserschäden ist unter Umständen auch ein wesentlicher Faktor für die Beurteilung eines Vertrags, d. h., die Fortführung eines Vertrags kann vom Zustand der Installation abhängig sein.

Sturm

Sturmschäden wurden in früherer Zeit fast ausschließlich an alten oder schlecht unterhaltenen Gebäuden verzeichnet. Die Veränderung der Schadenzahlen und die Schäden an neuzeitlichen Bauten sind nicht allein auf die veränderten Wetterverhältnisse und die häufigeren Stürme zurückzuführen. Stürme sind nicht nur, wie früher angenommen, ein Problem der Küstenländer. Die Zeit hat uns gelehrt, dass die gesamte Bundesrepublik von

großen und schweren Stürmen heimgesucht wird. Die Untersuchungen der geschädigten Bauwerke ließen erkennen, dass die konstruktiven Planungen und auch die statischen Berechnungen den Anforderungen nicht gerecht wurden. Weiter ergaben Untersuchungen nach Schadensfällen, dass es auch handwerkliche Fehler gibt, die zu Schäden führen. Es war bei Untersuchungen zu erkennen, dass es bei den handwerklichen Fehlern nicht immer um sorgloses Arbeiten geht, in vielen Fällen wurden die Anweisungen, Verarbeitungsrichtlinien usw. nicht umgesetzt.

Für die Sturmversicherer sind Erkenntnisse aus Schadensfällen sehr wichtig. Sie bieten die Möglichkeit, Risiken besser einzustufen und diese Erfahrungen an andere weiterzugeben. Die Versicherer vermitteln ihr Wissen auch an Fachgremien wie Normenausschüsse, Handwerksverbände, Architektenverbände. Weiterhin sorgen die Versicherer durch Veröffentlichungen auch für Information auf einer breiteren Ebene. Das in den letzten Jahren gewonnene Wissen hat, durch Umsetzung in Richtlinien und Vorschriften, bereits zu erheblichen Verbesserungen der Dach- und Gebäudesicherheit geführt.

Elementarereignisse

Die neue Versicherungssparte Elementarschadenversicherung deckt Schäden durch Überschwemmung, Starkregen, Erdbeben usw., hat aber bisher noch nicht zu großen Erkenntnissen aus Schadensfällen geführt. Einzelne Versicherer wie die Sparkassenversicherung Baden-Württemberg aus der Zeit des Monopols verfügen aufgrund der seit Mitte der 80er Jahre angebotenen Elementarschadenversicherung über ein umfassendes Wissen. Dieses wird in schadenverhütende Maßnahmen umgesetzt. Z. B. gibt es bei den SV Versicherungen, Baden-Württemberg AG, Risikoservice, in der Kaiserstraße 178 in 76133 Karlsruhe, Baden-Württemberg, eine sehr umfassende Publikation zum Thema Überschwemmung. Die Schadenmerkmale sind nur ein Teil des notwendigen Wissens. Es ist erforderlich, sich auch mit den Wetter-/Klimaänderungen zu beschäftigen. Untersuchungen zur geografischen Lage des Baugrundstücks sind notwendig. Die Ereignisse an Elbe, Mulde und anderen Flüssen haben viele bisher als richtig geltende Regeln in Frage gestellt. Hier existiert noch ein großes Feld für Ursachenforschung

und Analyse. Die Rückversicherer, insbesondere die Deutsche Rück, haben bereits aus dem „Pfungsthochwasser“ und dem Sommerhochwasser 2002 an der Elbe erste Erkenntnisse veröffentlicht. Die Deutsche Versicherungswirtschaft hat ein Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen (ZÜRS) entwickelt, um die Risiken einschätzen und versichern zu können (siehe hierzu auch „schadenprisma“ 2/2003).

Einbruchdiebstahl

Die Ergebnisse der Untersuchungen haben gezeigt, dass die Einbruchdiebstahlversicherung, bezogen auf das versicherte Risiko, unterschiedliche Sicherungsbedürfnisse hat. Es ist nach einem zu sichernden Privathaushalt oder nach einem gewerblichen Risiko zu unterscheiden.

- ▶ Bei Privathaushalten hat sich die mechanische Sicherung als ein wirksamer Standardschutz gegen Einbrüche herausgestellt. Sicher ist in Einzelfällen auch eine Einbruchmeldeanlage zu empfehlen.
- ▶ Beim Gewerbekunden ergeben sich andere Sicherungsbedürfnisse, denn in aller Regel ist bei zeitweise nicht besetzten Gebäuden die Art eines Einbruchs anders. Bei Gewerberisiken sind Objekt, Lage und der Wert des Gebäudeinhalts auch Faktoren, die bei der Planung von Sicherungseinrichtungen zu berücksichtigen sind. Eine Schadensursache und die Analyse des Täterverhaltens sind für die Planung von Sicherungseinrichtungen sehr wichtig. Es ist zwingend notwendig, nach einem Einbruch die gewonnenen Erkenntnisse in Sicherungsmaßnahmen umzusetzen. Immer bezogen auf das einzelne Objekt.

Analysen aus Schadensfällen werden natürlich auch in vielen anderen Sparten des Versicherungsgeschäfts durchgeführt. Die Erfahrungen fließen dann in die Bedingungswerke und Sicherheitshinweise der Haftpflicht-, Umwelthaftpflicht-, Kraftfahrzeug- und Unfallversicherung ein.

Die Redaktion